

Outdoor-Kleidung ohne Erdöl und Chemie

Das Grazer Start-up "Freyzein" entwickelt Textilien für Outdoor-Mode, wie beispielsweise Sportjacken, ganz ohne sogenannte Petrochemikalien. Stattdessen nutzt man Cellulose.

Egal ob beim morgendlichen Jogging an der Mur oder beim mehrtägigen Wandertrip durch die Alpen -die richtige Kleidung ist für Outdoor-Sportler das A und O. Sie soll winddicht, wasserdicht -aber gleichzeitig wasserdampfdurchlässig und damit atmungsaktiv sein. Das Problem: Bisher gibt es dafür keine gesunde, umweltschonende Option. Die Lösung: das Start-up "Freyzein".

"Die weltweit bekanntesten Produzenten, die mit unterschiedlichsten Marken kooperieren, stellen ihre Textilien aus Petrochemikalien her, also Erdöl", erklärt Gründer und CEO Jan Karlsson. Auch PFCs, sogenannte "forever chemicals", seien oft enthalten. "Die sind sehr giftig und bleiben für immer in den natürlichen Kreisläufen."

Bei einem windigen Strandspaziergang auf den Azoren sei ihm dann die Idee gekommen: "Wieso sollen gerade Menschen, die gerne in der Natur sind, Stoffe nutzen müssen, die dieser schaden?" Darum Freyzein: "Wir nehmen den meistverfügbaren Baustoff der Natur -Cellulose - und stellen ebendiese Performance-Textilien her. Ohne Petrochemikalien. Es ist eine radikale technologische Innovation", erklärt Karlsson. "Sind Textilien aus Petrochemikalien, verrotten sie nicht. Gleichzeitig sprechen wir von 'Fast Fashion' - die Menschen kaufen sich immer schneller immer mehr Kleidung. Sie werfen also eigentlich regelmäßig Plastiksackerl weg, die dann oft auf Kleidungsbergen gelagert werden, die man sogar vom Weltall aus sehen kann." Deshalb brauche es neue Technologien: "Wer weiß, ob Menschen in 50 Jahren noch auf vier Rädern durch die Welt fahren -aber Kleidung wird eine Konstante bleiben. Wir wollen eine nachhaltige Lösung bieten."

Unternehmer mit Vision

Dabei kommt der Freyzein-CEO gar nicht aus der Textilbranche - ist aber auch kein unbeschriebenes Blatt. 13 Jahre führte Karlsson das Erfolgsunternehmen "Makava", Inhaber ist er noch heute. "Aber ich wollte mich einem neuen Thema widmen", erklärt er. Gemeinsam mit den Forschern Barnaby Caven und Enrico Cozzoni arbeitet Karlsson nun an ersten Prototypen. Neben dem Hauptsitz in Graz wurde kürzlich ein Forschungsstandort in Dornbirn eröffnet, das Team ist auf fünf Personen angewachsen.

Das Interesse an der Technologie zeigt sich an namhaften Partnern und Investoren - von der EU über einen norwegischen Investor, das Austria Wirtschaftsservice bis hin zu einem Forschungsprojekt mit der European Space Agency. Bald will man erste Lizenzierungspartner finden, auch eine eigene Produktion ist möglich. Das Wachstum könne nun sehr schnell gehen, betont Karlsson - auch bei der Zahl der Mitarbeiter: "Für dieses Thema kann man Menschen begeistern." Fab

QUERGEFRAGT

Was ist eure Vision? Karlsson: Erdöl in der Textilproduktion durch eine nachhaltige Alternative -Cellulose - zu ersetzen.

Die größte Herausforderung? Früh genug passende Lizenzierungspartner für die Umsetzung unserer Technologie zu finden.

Wie geht es euch in der Steiermark? Der Standort hat sich wirklich super entwickelt - es ist beeindruckend, was sich hier machen lässt.

Links: Barnaby Caven (CTO), Enrico Cozzoni (CSO) und CEO Jan Anders Karlsson (v.l.)

Rechts: Cellulose soll die Textil-Produktion revolutionieren.

© Adobe Stock/Sergio Costas, Freyzein/Unicorn, TU Graz

Unternehmen

Outdoor-Kleidung ohne Erdöl und Chemie

Das Grazer Start-up „Freyzein“ entwickelt Textilien für Outdoor-Mode, wie beispielsweise Sportjacken, ganz ohne sogenannte Petrochemikalien. Stattdessen nutzt man Cellulose.

Serie
Innovative Geister

Grazer KI-Spezialist Leftshift One verstärkt jetzt sein Führungsteam

Personalrochade beim Grazer Unternehmen Leftshift One. Co-Gründer Stefan Schmidhofer verlässt den auf künstliche Intelligenz spezialisierten Betrieb, zuvor war er als Vice President für KI-Lösungen und die Führung der Entwicklungsteams sowie für das Thema Innovation verantwortlich. Er behält aber Anteile am mittlerweile 25-köpfigen Unternehmen. Die beiden Co-Gründer Benjamin Krenn und Michael Mair werden nun – so wie Christian Weber, tech-

nischer Gesamtverantwortlicher – mit der Prokura ausgestattet. Sie bilden damit gemeinsam mit CEO Patrick Ratheiser das unmittelbare Führungsteam.



B. Krenn und Michael Mair (v.l.)

Green Tech Valley stellt europäischen Rekord mit starker Clusterarbeit auf

Das „Cluster Management Excellence Label“ vom European Secretariat for Cluster Analysis ist der globale Standard für Cluster, die Innovationen und unternehmerisches Wachstum vorantreiben. Das Green Tech Valley führt durchgängig das höchste „Gold Label“, das bisher nur 148 von 1.600 auditierten Clustern erhielten. Die Höchstnote von 100 Prozent wurde in 13 Jahren gar nur fünf Mal vergeben. 2024 erreichte das Green Tech Valley diese 100 Prozent nach dem Jahr 2018 als einziger Cluster schon zum zweiten

Mal. Geschäftsführer Bernhard Puttinger sieht das als „Ansporn, auch in Zukunft neue Spitzenergebnisse für grünes Wachstum im Süden Österreichs zu erzielen“.



Das Team des Green Tech Valley



„Die Wirtschaft wird sich in den nächsten Jahrzehnten massiv verändern, aber Kleidung wird eine Konstante bleiben. Deshalb wollen wir hier ansetzen und die Produktion nachhaltiger gestalten.“

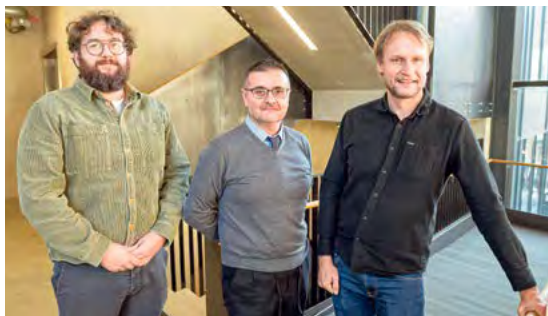
Jan Karlsson, Gründer und CEO Freyzein

Sarah Tesar

Egal ob beim morgendlichen Jogging an der Mur oder beim mehrtägigen Wandertrip durch die Alpen – die richtige Kleidung ist für Outdoor-Sportler das A und O. Sie soll winddicht, wasserdicht – aber gleichzeitig wasserdampfdurchlässig und damit atmungsaktiv sein. Das Problem: Bisher gibt es dafür keine gesunde, umweltschonende Option. Die Lösung: das Start-up „Freyzein“.

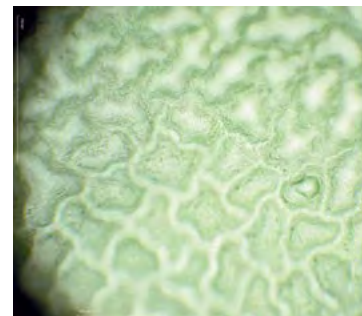
„Die weltweit bekanntesten Produzenten, die mit unterschiedlichsten Marken kooperieren, stellen ihre Textilien aus Petrochemikalien her, also Erdöl“, erklärt Gründer und CEO Jan Karlsson. Auch PFCs, sogenannte „forever chemicals“, seien oft enthalten. „Die sind sehr giftig und bleiben für immer in den natürlichen Kreisläufen.“

Bei einem windigen Strandspaziergang auf den Azoren sei ihm dann die Idee gekommen: „Wieso sollen gerade Menschen, die gerne in der Natur sind, Stoffe nutzen müssen, die dieser schaden?“ Darum Freyzein: „Wir nehmen den meistverfügbaren Baustoff der Natur – Cellulose – und stellen ebendiese Performance-Textilien her. Ohne Petrochemikalien. Es ist eine radikale technologische Innovation“, erklärt Karlsson. „Sind Textilien aus Petrochemikalien, verrotten sie nicht. Gleichzeitig sprechen wir



Links: Barnaby Caven (CTO), Enrico Cozzoni (CSO) und CEO Jan Anders Karlsson (v.l.)

Rechts: Cellulose soll die Textil-Produktion revolutionieren.



von ‚Fast Fashion‘ – die Menschen kaufen sich immer schneller immer mehr Kleidung. Sie werfen also eigentlich regelmäßig Plastiksackerl weg, die dann oft auf Kleidungsbergen gelagert werden, die man sogar vom Weltall aus sehen kann.“ Deshalb brauche es neue Technologien: „Wer weiß, ob Menschen in 50 Jahren noch auf vier Rädern durch die Welt fahren – aber Kleidung wird eine Konstante bleiben. Wir wollen eine nachhaltige Lösung bieten.“

Unternehmer mit Vision

Dabei kommt der Freyzein-CEO gar nicht aus der Textilbranche – ist aber auch kein unbeschriebenes Blatt. 13 Jahre führte Karlsson das Erfolgsunternehmen „Makava“, Inhaber ist er noch heute. „Aber ich wollte mich einem neuen Thema widmen“, erklärt er. Gemeinsam mit den Forschern Barnaby Caven

und Enrico Cozzoni arbeitet Karlsson nun an ersten Prototypen. Neben dem Hauptsitz in Graz wurde kürzlich ein Forschungsstandort in Dornbirn eröffnet, das Team ist auf fünf Personen angewachsen.

Das Interesse an der Technologie zeigt sich an namhaften Partnern und Investoren – von der EU über einen norwegischen Investor, das

Austria Wirtschaftsservice bis hin zu einem Forschungsprojekt mit der European Space Agency. Bald will man erste Lizenzierungspartner finden, auch eine eigene Produktion ist möglich. Das Wachstum könne nun sehr schnell gehen, betont Karlsson – auch bei der Zahl der Mitarbeiter: „Für dieses Thema kann man Menschen begeistern.“ **Fab**

QUERGEFRAGT

Was ist eure Vision?

Karlsson: Erdöl in der Textilproduktion durch eine nachhaltige Alternative – Cellulose – zu ersetzen.

Die größte Herausforderung?

Früh genug passende Lizenzierungspartner für die Umsetzung unserer Technologie zu finden.

Wie geht es euch in der Steiermark?

Der Standort hat sich wirklich super entwickelt – es ist beeindruckend, was sich hier machen lässt.

Nuki verzeichnet Umsatzwachstum und plant transatlantische Expansion

2014 wurde das Unternehmen „Nuki“ von Martin und Jürgen Pansy gegründet, um Smart Locks statt herkömmlicher Schlüssel zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. 2023 wurden Türen schon rund eine Milliarde Mal durch Nuki-Technologie per Smartphone, Fingerprint oder ähnlichem geöffnet. Der europäische Marktführer kann sich entsprechend über ein kräftiges Umsatzplus von 53 Prozent im Jahresvergleich freuen. Nun will man weiter wachsen

– allein 2023 wurden in Graz 56 neue Arbeitsplätze geschaffen. 2024 plant man den Markteintritt in den USA, der Firmensitz soll aber in Graz bleiben.



Nuki-Gründer Martin Pansy

Miele Center Fasching feiert in der Grazer Keplerstraße sein 30. Jubiläum

Seit nunmehr 30 Jahren versorgt das Miele Center Fasching in der Grazer Keplerstraße Kunden in der Steiermark mit Haushalts- und Gewerbegeräten. Das Team rund um Stefan und Christine Fasching setzt dabei auf 15 Jahre Ersatzteilgarantie, einen umfangreichen Reparaturservice, einen eigenen mobilen Zustelldienst – und persönliche Betreuung. Als besonderes Highlight bietet das Unternehmen in einer neuen Showküche auch spezielle Kochvorführungen. „Wer bei uns anruft, landet nicht in

einem anonymen Callcenter, sondern wir helfen persönlich weiter“, so Stefan und Christine Fasching. Repariert wird übrigens vor Ort in der hauseigenen Werkstatt.



Das Miele Center Fasching in Graz